



Die Bundesleitung vom AHB e.V.:
vorne von links: Karl Christmann,
Karola Unterkircher, Peter Kopez,
Gerhard Teschner, Bernhard
Gartner-Volkman, hintere Reihe
von links: Günther Schwaller,
Dipl. Ing. Joachim Hülscher
2.Vorsitzender, Hermann Unter-
kircher Bundesvorsitzender,
Arnold Thurner, Hermann Holz-
mann, (gehört nicht der Bundeslei-
tung an)

Am Samstag, 16. März trafen sich die Mitglieder des Andreas Hofer Bund e.V. in einem Lokal in der Nähe von Ulm. Die Vorstandssitzung am Vormittag wurde wegen Verspätung einiger Mitglieder wegen Verkehrsprobleme mit der Bundesversammlung am Nachmittag des 16.03.2019 zusammengelegt.

Beginn der Versammlung 13.40 Uhr, eröffnet durch den Bundesvorsitzenden Hermann Unterkircher. Hermann Unterkircher leitete auch die Sitzung. Wesentlicher Tagesordnungspunkt war die kurzfristige Ausladung des Bundes aus dem Gasthof Teckkeller in Kirchheim/Teck. Hintergrund war eine

böse, unrichtige Unterstellung einer „Antifa“-Gruppe aus dem Raum Tübingen. Diese versandte eine Mail an der Gastwirt des Teckkeller in Kirchheim mit einer Vielzahl von falschen Unterstellungen über den Bund und stellte ihn in ein faschistisch-nationalsozialistisches Umfeld. Einstimmig wurde beschlossen, dem Gastwirt des Teckkeller in Kirchheim eine Richtigstellung durch den Vorsitzenden zuzuleiten und der „Antifa“-Gruppe durch Einschaltung eines Rechtsanwalts strafrechtliche Folgen aufzuzeigen! Über den Obmann des Bruderbundes AHB Tirol Ing. Winfried Matuella wird bezüglich seines Engagements für Süd-Tirol ausführlich gesprochen, es soll bei der Tiroler Landesregierung beantragt werden, ihn für diese Leistungen mit der „Verdienstmedaille des Landes Tirol“ auszuzeichnen, was einstimmig für gut befunden wurde.

Es wird ausführlich über das Ergebnis der Landtagswahl in Süd-Tirol gesprochen, dabei zeigt sich wieder einmal Arnold Thurner als informierter Beobachter. Er erläutert die Gründe der Verluste der Deutschen Parteien. U. a. ist die Abschottungspolitik des it. Innenministers Matteo Salvini (Lega Nord) daran schuld. Viele Deutsch-Südtiroler danken ihm, dass die Zahl der Eindringlinge aus Afrika, Orient und Asien zurückgedrängt wurde, deren Anwe-

senheit auch Süd-Tirol irritiert. Die Finanzlage ist problemfrei, dies zeigte der Finanzreferent auf. Auch die Kassenführung ist einwandfrei, daher wurde die Bundesleitung einstimmig entlastet!

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender; Joachim Hülscher, stellv. Bundesvorsitzender

*



45. Bundesversammlung des Heimatbundes, Europawahlen, Katalanen, Ortlerfront, und Ehrungen waren auf der Tagesordnung.

Am 6. April 2019 fand in einem bekannten Restaurant in St. Pauls die 45. Bundesversammlung des Südtiroler Heimatbundes (SHB) statt. Im vollbesetzten Saal begrüßte Obmann Roland Lang Ehrenmitglieder, Freiheitskämpfer, Patrioten, die Vertreter des Andreas Hofer Bundes, die Trentiner Kulturvereinigung „NOI TIROLESI/ WIR TIROLER“, die zahlreich anwesenden SHB- Mitglieder sowie die beiden Referenten Dr. Cristian Kollmann und Manfred Haringer.

Bei der Gedenkminute für die im vergangenen Jahr verstorbenen Freiheitskämpfer und Mitglieder des SHB wurden die politischen Häftlinge Konrad Matuella, Neumarkt; Karl Thaler, Tramin; Georg Lanz, Terlan; Johann Auer, Ahrntal und Johann Barbieri, Terlan, sowie der Traminer Freiheitskämpfer Luis Steinegger genannt. Zeit seines Lebens kämpfte der Luis, zuerst im Untergrund und dann als Bezirksobmann des SHB, für die Freiheit Tirols. Im April des vergangenen Jahres verstarb auch die Frau unseres Ehrenobmannes und Freiheitskämpfers Sepp Mitterho-

er, Maria (Moidi) Mitterhofer, die ihrem Mann immer selbstlos zur Seite gestanden ist. Auch Rechtsanwalt Dr. Sandro Canestrini wurde in die Gedenkminute miteingeschlossen. Bereits beim Prozess gegen die Stieler-Gruppe zeigte er Verständnis für die Anliegen der Freiheitskämpfer und wies die von der italienischen Presse und MSI-Politikern erhobenen Vorwürfe eines pangermanistischen Aufstandes nazistischer Fanatiker entschieden zurück, so Obmann Roland Lang.

In seiner Rede ging Roland Lang dann auch auf die Ereignisse in Katalonien ein. 12 katalanische Freiheitskämpfer stehen derzeit in Madrid vor Gericht. Sie werden als wichtigster Anklagepunkt der Rebellion beschuldigt. Der Prozess begann daher mit der Forderung von insgesamt 214 Jahren Gefängnis. Dieser Vorwurf einer angeblichen Rebellion ist aber nichtzutreffend, denn er wurde von belgischen, schottischen und deutschen Gerichten widerlegt, als sie die Auslieferung von Carles Puigdemonts und von übrigen im Exil befindlichen Ministern an Spanien ablehnten.

Der hier anwesende Dr. Cristian Kollmann erklärte dazu richtigerweise in einer Aussendung: „Die Angeklagten haben überhaupt kein Verbrechen begangen! Sie sind einzig und allein dem Wählerauftrag nachgekommen, indem sie die katalanischen Bürger frei und demokratisch über die Unabhängigkeit Kataloniens haben abstimmen lassen. Eine demokratische Wahl kann niemals ein Verbrechen sein. Mit einem großen Geschenkkorb überraschte dann Obmannstellvertreter Meinrad Berger und Landeskassierin Reinhild Campidell gleich drei echte Tiroler.

Den ehem. Gewerkschaftler, Buchautor und Publizist Günther Rauch für seine vielen Tirolensien, besonders aber für sein Buch „Italiens vergessenes Konzentrationslager Campo Isarco“ bei Bozen, das er in Zusammenarbeit mit dem

SHB herausgegeben hat und das bereits Großteils vergriffen ist.

Karl Saxer, Gemeinderat von Karneid, erhielt den Geschenkkorb für seine Mitarbeit beim Buch über das faschistische Lager in Blumau. Er hat nicht nur die Erinnerungskultur in seinem Dorf gefördert, sondern auch entscheidend die Errichtung eines Gedenksteines für die Opfer vorangetrieben, so Reinhild Campidell in ihrer Laudatio.

Der Paulser Kaufmann Werner Schmid, Initiator der Paulser Krippenausstellung und der Weinkulturwochen, erhielt den Geschenkkorb des SHB als kleinen Dank dafür, dass er ohne Bitten und mit mehreren Helfern das Grab von Sepp Kerschbaumer, dem Leiter des Befreiungsausschusses Südtirol, gesäubert und renoviert hat. Im stillen Hintergrund mag auch eine Rolle gespielt haben, dass Kerschbaumer wie Werner ein Patriot und ein beliebter und fleißiger Kaufmann war.

In seinem Grußwort dankte der Obmann des Vereines „NOI TIROLESI/ WIR TIROLER“, Erino Stedile, dem SHB für die gute Zusammenarbeit bei der Aufstellung ihrer Dornenkrone am 4. November hinter dem Lügentempel in Bozen. Mit dieser Aktion sollte an die Opfer und Erniedrigungen aller Tiroler seit dem ersten Weltkrieg gedacht werden. Einen guten Verlauf der Versammlung wünschte Im Namen der Kameradschaft der ehem. Südtiroler Freiheitskämpfer auch deren Sprecher Prof. Dr. Erhard Hartung.

Immer schön von den Verbrechen des Faschismus, die in die Gegenwart hereinreichen und staatstragend sind, auf jene des Nationalsozialismus, die Gott sei Dank der Vergangenheit angehören, ablenken. So funktioniert die Aufarbeitung der Geschichte in Südtirol und besonders in Bozen, so Dr. Cristian Kollman, Ortsnamensexperte und Mitglied in der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit die gegenwärtige Politik.

Fakt ist auch: Wer gegen die Spal-

tung der Gesellschaft ist, was uns zum Beispiel im Zusammenhang mit unserem Einsatz für den Doppelpass vorgeworfen wird, will im Grunde eine Diktatur. Nur in einer Diktatur ist die Gesellschaft nicht gespalten. In einer Demokratie werden nie alle Bürger einer Meinung sein.

Zu den anstehenden Europawahlen warnte Kollmann: Südtirol, wohin geht die Reise? Seien wir ehrlich: Wir wünschen uns, wohin sie gehen soll, aber wir wissen nicht, was kommen wird. Eines ist so gut wie sicher: Bei der EU-Wahl werden die rechten Parteien zulegen. Doch für die nach Selbstbestimmung strebenden Völker und Regionalisten bedeutet auch dies nichts Gutes!

Manfred Haringer, der jahrzehntelang in persönlichen Gesprächen mit Standschützen, Auswertung von Dokumenten und Bildern sowie mit Lokalausweisnehmern ein großes Wissen über den 1. Weltkrieg und die Ortlerfront angeeignet hatte, gab in seinem Diavortrag einen tiefen Einblick in die Kriegsjahre auf unseren Heimatbergen, die Strapazen, den Hunger, wobei die Natur mit Kälte und Lawinen sicher der größte Feind aller dort kämpfenden Soldaten war.

Mit dem Absingen der Landeshymne endete die 45. Bundesversammlung, so abschließend der Obmann des SHB, Roland Lang in seiner Aussendung.

Der Andreas Hofer Bund Tirol und den Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland wurde vom Bundesvorsitzenden des AHB e.V. und von Günther Schwaller vertreten

Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes

✱

Angriffe auf die Autonomie: Mit Italien gibt es keine Sicherheit.

Italien beschneidet die Süd-Tiroler Minderheitenvertretung im italienischen Parlament. Dieser erneute Angriff auf die Autonomie macht deutlich, dass die Rechte Südtirols keineswegs gesichert sind

und jederzeit von Rom beschnitten werden können. Mit Italien gibt es keine Sicherheit für Süd-Tirol!

Der Verfassungsausschuss im Senat hat einen Gesetzentwurf der italienischen Regierung genehmigt, welcher eine Reduzierung der Parlamentarier sowie der Senatswahlkreise in Süd-Tirol vorsieht. Süd-Tirols parlamentarische Minderheitenvertretung – die autonomiepolitisch und durch die Streitbeilegungserklärung geregelt ist – wird somit einseitig von Italien beschnitten. Süd-Tirol wurde nicht einmal gefragt.

Landeshauptmann Kompatscher und die SVP haben sich in der trügerischen Sicherheit gewogen, dass die Autonomie unantastbar sei. Tatsache ist jedoch, dass Italien jede sich bietende Gelegenheit ausnützt, um die Rechte der Süd-Tiroler zu beschneiden. Scheibchen für Scheibchen wird von der Autonomie abgeschnitten, bis am Ende kaum noch etwas übrig ist, so der Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll.

Es ist daher richtig, dass die Schutzmachtfunktion Österreichs aktiviert wird, um gegen diese neuerliche Verletzung der Autonomie vorzugehen. Die SVP hat in dieser Frage aber ein enormes Glaubwürdigkeitsproblem, denn wenn die Autonomie nur dann so vehement verteidigt wird, wenn es um die Anzahl der SVP-Parlamentarier in Rom geht, wird der Minderheitenschutz ad absurdum geführt.

Als es um den Finanzpakt mit Renzi ging, hat die SVP alle Resurse vor dem Verfassungsgerichtshof (wegen Verletzungen des Autonomiestatuts) zurückgezogen und somit freiwillig auf die Verteidigung dieser Autonomierechte verzichtet. Auch wenn es um das autonomiepolitisch verankerte Recht auf Gebrauch der deutschen Sprache in Süd-Tirol geht, hat die SVP kein Problem damit, das Autonomiestatut selbst zu verletzen

und beispielsweise in den Krankenhäusern rein italienischsprachige Ärzte anzustellen.

Die Süd-Tirol-Autonomie ist kein Selbstbedienungsladen, sondern ein unverzichtbares Instrument zum Schutze der österreichischen Minderheit deutscher und ladinischer Muttersprache im italienischen Staatsgebiet. Solange Süd-Tirol noch zu Italien gehört, darf daher nicht zugelassen werden, dass Autonomiebestimmungen umgangen oder gar beschnitten werden – weder durch Süd-Tirol selbst, noch durch Italien.

Landtagsabgeordneter Sven Knoll,

*

Gedenkfeier vor Terror-Denkmal.

Die Süd-Tiroler Freiheit Meran kritisiert die Gedenkfeier am gewaltverherrlichenden Alpini-Denkmal in Meran.

Das Alpini-Denkmal in Meran ist eine genaue Reproduktion jenes Ehrenmals, das die Stadt Mailand im Jahr 1913 zum ständigen Gedenken an die „Heldentaten“ des 5. Alpini-Regimentes im italienisch-türkischen Krieg 1911/12 errichten ließ. In diesem Krieg hatte Italien die türkischen Provinzen Tripolitarien und Cyrenaika (Libyen) erobert. Danach begann ein bis 1931 dauernder Vernichtungskrieg gegen die libysche Bevölkerung, die sich verzweifelt gegen die Aggressoren zur Wehr setzte. Italien setzte dabei auch Giftgas ein und dezimierte die Bevölkerung in Konzentrationslagern und mit Todesmärschen durch die Wüste. „Jeder versteht dass die Streitkräfte ihrer gefallenen Kameraden Gedenken wollen. Jedoch vor einem Denkmal mit terrorverherrlichenden Hintergrund ist das deplatziert. Dieses Denkmal gehört geschliffen!“ so der Meraner Gemeinderat der Süd-Tiroler Freiheit Christoph Mitterhofer.

Die Süd-Tiroler Freiheit begrüßt die Abwesenheit des Meraner Bür-

germeisters Rösch, stattdessen vertrat ihn der Stadtrat Zaccaria.

Christoph Mitterhofer, Gemeinderat der Süd-Tiroler Freiheit in Meran

*

Träumerei ewig Gestriger – Unvereinbarkeit mit Frieden und Wohlstand in Europa oder elementares Völkergrundrecht? -- ein Gastkommentar --

Um es zur Vermeidung von Missverständnissen vorweg zu nehmen: Das Selbstbestimmungsrecht ist ein Grundrecht im Völkerrecht und keine Alternative zur Autonomie auf gutem Willen oder Gnaden des Staates, der die sich auf Selbstbestimmung berufende Minderheit in seinem Staatsgebiet beherrscht. Die Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht ist also auch kein Ausdruck ewig gestrigen Denkens. Natürlich bestehen Unterschiede zwischen Katalonien und Südtirol, aber zu Gunsten von Südtirol; denn Katalonien im spanischen Zentralstaat ist kein Geschenk von Siegermächten als Belohnung für einen Wechsel der Bündnispartner im Ersten Weltkrieg. Das einmal grundsätzlich vorweg.

Das Völkerrecht – so die Mehrheit der Völkerrechtler – gibt einer Minderheit in einem fremden Staatsverband einen Anspruch auf Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts mit der Folge der Lösung aus dem sie beherrschenden fremden Staat, wenn die Minderheit unter Verfolgung und Unterdrückung zu leiden hat.

Wenn man isoliert die heutige Situation Südtirols im italienischen Staat betrachtet, könnte man meinen, daß unter dem Gesichtspunkt der notwendigen Unterdrückung kein Anspruch auf Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts besteht. Wohl bemerkt: kein Anspruch auf Verwirklichung – das Selbstbestimmungsrecht selbst besteht immanent.

Ich denke dabei besonders an Siegfried Steger, dem ich freundschaftlich verbunden bin und dessen

Freundschaft mir eine große Ehre ist. Für seine Amnestierung habe ich mich beim Landeshauptmann von Südtirol Arno Kompatscher besonders eingesetzt. Er hat mir versprochen, sich nachdrücklich dafür einzusetzen, aber leider ist nichts passiert. Hoffentlich setzen nicht auch die Südtiroler um der Verständigung mit Rom willen darauf, daß die Natur dieses Problem um die Gerechtigkeit für die Südtiroler Freiheitskämpfer regeln möge. Ich habe die Bücher von Siegfried Steger mit tiefen eindrucklichen gelesen. Wer sie gelesen hat – und das sollten alle Südtiroler vor allem die jüngeren, der begreift, daß alle die mutigen Freiheitskämpfer noch heute Dank und Anerkennung verdienen.

Aber mit Sicherheit ist von Beginn der Annexion Südtirols an bis noch weit in die 70-iger Jahre in Südtirol und sich abschwächend im Fortschritt der europäischen Entwicklung hinein der Tatbestand der Unterdrückung und Verweigerung elementarer Minderheitenrechte gegeben.

Es fragt sich nun, ob durch das „Autonomiepaket“ das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol ersetzt worden ist und sein bis dahin bestehender Anspruch auf Durchsetzung erloschen oder verjährt ist. Einen Verjährungstatbestand kennt das Völkerrecht nicht.

Könnte das Recht auf Selbstbestimmung erlöschen, wenn die notwendige Unterdrückung als Voraussetzung seiner Durchsetzung nicht mehr gegeben ist?

Wenn das der Fall wäre, stünde das Selbstbestimmungsrecht zur Disposition des Staates, der die Minderheit in seinem Staatsgebiet beherrscht. Das kann und darf nicht sein. Wenn das nämlich so wäre, könnte – um die um ihre Recht kämpfende Minderheit ruhig zu stellen – die mehr oder weniger weit ausgestaltete Autonomie ein Weg zur Löschung des Selbstbestimmungsrechts sein. Die Autonomie wäre also eine Alternative zum Selbstbestimmungsrecht.

Das Recht auf Selbstbestimmung ist jedoch ein solch elementares Völkerrechtgrundrecht, daß es nicht durch eine noch so weitgehend gestaltete Autonomie ersetzt werden kann sondern über den nationalen Verfassungen und Rechtsgebungskompetenzen der Staaten steht. Dem widerspricht auch nicht die bedauernswerte Situation in vielen Staaten dieser Erde, in denen Minderheiten unterdrückt und die Verwirklichung ihres Selbstbestimmungsrecht mit Gewalt verweigert, ja sogar das Reden darüber mit harten Strafen unterbunden wird.

Es ist abwegig, in der Zustimmung zur Autonomie, in der Akzeptanz des „Autonomiepakets“ einen Verzicht auf das Selbstbestimmungsrecht und seiner Verwirklichung zu sehen. Das Selbstbestimmungsrecht ist ein völkerrechtliches Grundrecht, das fortbesteht, unabhängig von der jeweiligen politischen Konstellation und unabhängig von einer eventuell gewährten Autonomie. Eine Zustimmung zur Autonomie kann nur als ein in der aktuellen Lage ausgesetzter Verzicht auf Durchsetzung betrachtet werden, ein zeitlich und situationsabhängiges Aussetzen.

Die Menschen in Südtirol sind als Minderheit im Staat Italien nach wie vor Inhaber des Selbstbestimmungsrechts und haben aus der geschilderten Unterdrückungsperiode auch einen Anspruch, dieses Recht durchzusetzen, wenn sie das mehrheitlich wollen. In diesem Zusammenhang erscheint es als verwunderlich, daß der italienische Staat den Südtiroler Freiheitskämpfer – die er noch heute als Terroristen ansieht – keine Amnestie gewährt. Die EU und mit ihr Italien protestieren heftig gegen die Annexion der Krim durch Putin und verhängen sogar Sanktionen gegen Russland mit der sicherlich illusorischen Hoffnung, dadurch eine Rückgabe der Krim an die Ukraine zu erreichen. Aber wenn schon bei der Frage der Selbstbestimmung nach dem Unterschied

zwischen Katalonien und Südtirol gefragt wird, was ist anders zwischen der Annexion der Krim und Annexion Südtirols? Ja, es ist etwas anderes. Denn die Krim war ewig russisches Kulturland, die Menschen weit überwiegend Russen und sie kam nur durch ein Geschenk Chruschtschows an die Ukraine. Die Menschen auf der Krim waren also eine russische Minderheit in der Ukraine, die ein Recht auf Selbstbestimmung hatte. Wie weit sie im Ukrainekonflikt davon Gebrauch gemacht und seine Durchsetzung mit Hilfe Putins begeht hat, mag dahingestellt bleiben. Das Verfahren war zweifelsfrei völkerrechtswidrig und eine reine Machtdemonstration Moskaus.

Südtirol war jedoch nie in der Geschichte italienisches Kulturland, selbst zur Zeit des römischen Reiches nicht, als es den jungen Einheitsstaat Italien noch nichtmals im Denken gab. Wären die Römer Argument für den italienischen Kulturraum in Südtirol, dann bestünde auch ein Anspruch auf Teile Deutschlands (Colonia Agrippina). Italien hatte ein fanatischen Streben auf Ausdehnung seiner Macht bis an den Brenner und nicht das durch Tolomei vorgetäuschte Ziel der Befreiung italienischen Kulturraumes von der Besetzung durch Österreich. Es kann sich also nicht auf das Völkerrecht bei der Besetzung Südtirols berufen – im Gegenteil! Es ist mit dem Völkerrecht unvereinbar, zunächst völkerrechtswidrig Teile eines fremden Landes zu besetzen – oder als Preis für den Einzug in den Krieg an der späteren Siegermächte als Belohnungsgabe ausgehandelt zu haben – und dann durch zögerliche und nur durch Druck der Völkergemeinschaft erzwungene Autonomiegewährung diesen Völkerrechtbruch zu legalisieren.

Die Menschen, die in den sechziger Jahren sich gegen die Unterdrückung, gegen die Verweigerung des Selbstbestimmungsrecht auch mit illegaler Gewalt zu Wehr ge-

setzt haben, dieses ihr strafbares, aber aus Notwehr in der verzweifelten Lage ihres Volkes, als Staatsterrorismus zu betrachten, bestätigt im Grunde das Wissen um das eigene völkerrechtswidrige Annektieren Südtirols.

Und schon deshalb dürfte das heutige Italien in der europäischen Wertegemeinschaft nicht länger zögern, sein Unrecht gegenüber Südtirol einzugestehen wie wir Deutsche als Voraussetzung für die Versöhnung mit unseren Nachbarn und vor allem für das große Geschenk der Wiedervereinigung getan haben. Und zu diesem Eingeständnis gehört auch, von der Beurteilung der jungen Südtiroler Freiheitskämpfer abzuweichen, sie zu amnestieren und in ihre Heimat ohne strafrechtliche Verfolgung zurückkehren zu lassen.

Die Auffassung des Herrn Georg Mair in seinem Artikel im Südtiroler Wochenmagazin ff Nr. 40 vom 1. Oktober 2015, daß das Recht auf Selbstbestimmung nicht mit den heutigen Vorstellungen von Frieden, Wohlstand und gedeihlichem Zusammenleben kompatibel sei, ist meines Erachtens irrig und bedarf des Widerspruchs.

Und gerade in diesen Tagen der politischen Veränderungen in Italien mit unverholener Hetze gegen Südtirol und den Status der Sonderautonomie ist es geboten, in Sinne der Gedanken von Eva Klotz, die ich sehr schätze, sich für die Selbstbestimmung der Südtiroler und die Wiedervereinigung mit Tirol einzusetzen.

Anmerkung:

Ich bin als stellvertretender Bürgermeister einer kleinen Kommune in NRW nach 40 Jahren Südtirolurlaub vor 6 Jahren nach Mühlbach im Pustertal gezogen und dort sehr herzlich von der Schützenkompanie Markt Mühlbach aufgenommen worden, deren Mitglied ich auch heute noch bin. Bei meinem Studium an der Akademie in Westfalen zum Erwerb des Kommunaldiploms habe ich

mich auch intensiv mit Staats- und Völkerrecht befaßt und mein Grundwissen im Völkerrecht von dem Vater des Grundgesetzkommentars Prof. Dr. Friedrich Klein (Kommentar Magoldt-Klein zum GG) erhalten. Ich war übrigens lange Jahre förderndes Mitglied der Stillen Hilfe Südtirol.

Gerd Kohlhaage, Mühlbach im Pustertal, Mitglied der Schützenkompanie Mühlbach.

*

Polemik um Sportler: Südtiroler Athleten sollen Italienisch sprechen.

Muss man sich als Südtiroler inzwischen schon rechtfertigen, wenn man Deutsch spricht? Offensichtlich ja, denn in den letzten Tagen ist in Italien eine vor Nationalismus tiefende Polemik entfacht worden, nur weil der Südtiroler Skifahrer Dominik Paris in einem Fernsehinterview Deutsch gesprochen hat. Was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, ist in Italien offenkundig inakzeptabel, denn als italienische Staatsbürger sollten die Südtiroler gefälligst Italienisch sprechen.

Es ist dies leider kein Einzelfall. Alljährlich sind Südtiroler Sportler nationalistischen Angriffen ausgesetzt und werden öffentlich genötigt, ihre Identität zu verleugnen und so zu tun, als ob sie Italiener wären. Man erinnere sich nur an den Fall eines Südtiroler Rodelers, der von italienischen Journalisten dazu gedrängt wurde, vor laufender Kamera die italienische Hymne zu singen, um seine „italianità“ unter Beweis zu stellen.

Angesichts dieser permanenten Angriffe auf die Südtiroler Sportler, erneuert die Südtiroler Freiheit ihre Forderung, die Südtiroler Spitzensportler in den Landesdienst aufzunehmen. Wenn die Sportler nicht mehr im Dienste der Carabinieri, der Finanzer und anderer Staatsorganisationen stünden, würde der nationalistische Druck von den Sportlern genommen und

die Wertschöpfung ihrer sportlichen Erfolge käme direkt dem Land Süd-Tirol zu.

L.-Abg. Sven Knoll.

*

„Deutsch als Fremdsprache“
PARKAUTOMATEN: Interpellation im Gemeinderat

KALTERN. Unverständliche Ausrede" wertet Dietmar Zwerger, Gemeinderat der Freiheitlichen, die Antwort auf seine Interpellation zu den Parkautomaten anlässlich der jüngsten Sitzung des Gemeinderates „Auf unseren Parkautomaten ist Deutsch Offensichtlich eine Fremdsprache. Startet man den Parkvorgang, erscheint ein italienischer Text am Display, die deutsche Anzeige muss erst vom Nutzer gesucht werden. Sämtliche weitere Schritte erfolgen durch Drücken von Tasten, welche sich in einem rein italienischsprachigen Gehäuse befinden. Dieser Umstand sorgt zu Recht für viel Unmut unter Kalterns Bevölkerung und Touristen. Die Antwort auf meine Interpellation bestätig nun den fehlenden Willen zur Behebung der Situation," schreibt Zwerger in einer Presseaussendung. so heißt es in der Antwort, die Betreiberfirma mit Sitz in Mailand könne nicht auf die Software zugreifen, wenn zuerst eine deutsche Anzeige aufscheine. „Dies ist mir unerklärlich und ich schenke der Antwort wenig Glauben. Vielmehr klingt dies Wie eine billige Ausrede und zeugt von wenig gutem Willen. Unterstrichen wird dies durch die Antwort, ein Umstellen würde einen erheblichen finanziellen Aufwand bedeuten. Was jetzt, unmöglich oder einfach nur zu teuer?", fragt sich Zwerger. „Beim angekündigten Ankauf der nächsten Parkautomaten werde ich allerdings bereits im Vorfeld darauf achten, dass die Automaten Deutsch nicht als Fremdsprache führen," **Dietmar Zwerger. „Die Freiheitlichen“**

*

Statistik beweist: Staat missachtet Autonomie!

Die neusten Zahlen des Statistikkamtes ASTAT zeigen: Der Staat missachtet die Autonomie! Hierzulande müssen Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst gemäß dem Verhältnis der Verteilung der Sprachgruppen besetzt werden, egal ob der Arbeitgeber Land oder Staat heißt. Der Proporz ist eine der wichtigsten Bestimmungen des Autonomiestatuts. „Doch der Staat schert sich nicht darum“, darauf macht Stefan Zelger von der Süd-Tiroler Freiheit aufmerksam. „Bei keiner staatlichen Behörde in Süd-Tirol wird der Proporz eingehalten!“

„Ob INPS, Bahn oder Gericht: Die Sprachgruppenverteilung der Bediensteten weicht hier - anders als beim Land und den Gemeinden - weit vom Proporz ab. Fast jede zweite Stelle ist mit Italienern besetzt“, gibt Zelger zu bedenken. Entsprechende Auswirkungen seien dann auch beim Recht auf Gebrauch der Muttersprache zu beobachten. „Sehr häufig heißt es bei Trenitalia und Co.: ‚Parla italiano!‘“

„Der Proporz hat sich über Jahrzehnte als friedensstiftendes Instrument bewährt. Daran zu rütteln, den Proporz schleichend auszuhöhlen oder sich bei Verletzungen nicht zu wehren, ist unverantwortlich“, betont Zelger und nimmt auch die Landesregierung in die Pflicht, hier entschiedener dagegen zu steuern.

Stefan Zelger, Mitglied der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit.

*

Mit vollem Einsatz für seine Heimat, Andreas Hofer: Ein Held für alle Fälle.

Am 20. Februar jährte sich zum 209. Mal der Todestag vom Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer. Er ist der Held Tirols schlechthin – wahrscheinlich die erste Persönlichkeit, die man mit dem Land Tirol in Verbindung

bringt. Aber wer war Andreas Hofer überhaupt? War er wirklich so, wie wir ihn verehren und was würde er zur aktuellen politischen Lage Südtirols sagen?

Die Lebensdaten von Andreas Hofer, dem „Sandwirt“, sind weitum bekannt. Hier nur zum Wichtigsten: 1767 am Sandwirt in St. Leonhard i.P. geboren, übernahm Hofer schon in jungen Jahren das väterliche Anwesen. 1809 führte er die Tiroler in den Freiheitskampf gegen die Bayern. Es kam zu vier Schlachten bei Innsbruck (Bergselschlachten), wobei der letzte dieser Kämpfe verloren ging. Hofer musste daraufhin flüchten, wurde verraten, gefangen genommen und schließlich in Mantua am 20. Februar 1810 erschossen.

Wie aber tickte der Sandwirt und Freiheitskämpfer aus dem Passeiertal? Kaum eine andere Person in der österreichischen Geschichte wurde von so vielen unterschiedlichen Seiten verehrt: von Liberalen, Konservativen, von den Habsburgern, von Austrofaschisten, von Nationalsozialisten, von Jungsozialisten und sogar von Kommunisten.

Die ersten neben den Tirolern, welche Hofer als Helden feierten, waren nicht katholisch-konservative Kreise wie es Hofer selbst war, sondern **Verehrer des liberalen britischen Bürgertums**. Denn im antifranzösischen England wurde die Geschichte von den Tiroler Bauernaufständen für die Freiheit ihres Landes begeistert aufgenommen. Deshalb widmete der englische Dichter William Wordsworth eine Reihe an Gedichten dem Tiroler Rebellen. Aufgrund dieser Verehrung pilgerten schon bald britische „Hofer-Touristen“ nach Tirol.

Später entdeckten auch **Verfechter der nationalen Idee** den Sandwirt als ihren Helden. Nur der Wiener Hof wollte diesen „Helden-Firlefanz“ um Hofer totschweigen. Ab 1860 begannen aber katholisch-konservative Gruppierungen sich

immer mehr auf den Bauernführer zu beziehen. Er wurde als Verteidiger des Glaubens und der Traditionen dargestellt. Dieser Aspekt wurde vorher von den Liberalen nicht erwähnt und einfach ausgeklammert.

Nach dem **Kriegseintritt Italiens** in den 1. Weltkrieg 1915 bezog man sich wieder auf Hofer: „So wie einst, so auch jetzt“. Auch in dieser Zeit wollte man seine Grenzen vor dem Feind schützen.

So wurden die Franzosen von den Italienern als Erzfeinde abgelöst.

1938 warben neben den **Austrofaschisten auch Nationalsozialisten** mit dem Volkshelden. Erstere waren für die Unabhängigkeit Österreichs und zweite waren für den Anschluss des Landes an Hitlerdeutschland. Nach dem 2. Weltkrieg nutzten sogar die Kommunisten Hofer für ihre Zwecke und bezeichneten ihn als antiimperialistischen Freiheitskämpfer.

Während der **Südtiroler Bombenjahre** wurde Hofer als Held hergenommen, der gegen Fremdbeherrschung kämpft. Diesem Gedanken folgend, wäre er also gegen den italienischen Staat vorgegangen. Als solcher wird er noch heute großteils in Südtirol verehrt – als eine Persönlichkeit, die sich gegen den fremden Staat aufbringt.

Diesen Ausführungen zufolge ist Hofer wohl **ein Held für alle Fälle**. Auch ich frage mich häufig in Bezug auf verschiedenste Thematiken: „Wie würde Hofer wohl darüber denken?“ Etwa in Hinblick auf unsere Südtiroler Landesautonomie: Würde er sich mit der derzeitigen Situation zufrieden geben, einen Freistaat oder wohl eher die Tiroler Landeseinheit anstreben? Was würde er zur Postenverteilung in der Landes- bzw. Regionalregierung sagen? Fände er diese Diskussion um die so heiß begehrten und (zu) gut bezahlten Plätze in Ordnung?

Ich kann mir nur denken, wie sich Hofer positionieren würde. Aber wissen tu ich das nicht – das tut

niemand. Aber eines kann ich mit großer Überzeugung sagen: Egal, wie sich Hofer zu den aktuellen politischen Geschehnissen positionieren würde, er würde immer mit voller Kraft für unser Land kämpfen. Und genau solche Menschen brauchen wir – einst wie auch jetzt.
Melanie Mair (Junge Süd-Tiroler Freiheit)

*



Andreas Hofer Gedenkfeier: Einige Hundert Schützen und Markedenterinnen marschieren in Mantua auf - Major Heinrich Seyr hält Gedenkrede.

MANTUA 20. Feber 2019. Auch 209 Jahre nach seinem Heldentod ist er unvergessen: Im Gedenken an den Sandwirts Andreas Hofer haben sich gestern einige Hundert Schützen und Marketenderinnen aus Süd-, Nord-, Ost- und Welschtirol und der Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland, in Mantua getroffen, um am Denkmal des großen Freiheitskämpfers Gottesdienst zu feiern und einen Kranz niederzulegen. Diesmal hatte der Schützenbezirk Pustertal unter dem Kommando von Bezirksmajor Erich Mayr die Gedenkfeier organisiert, die Schützenkapelle Pichl/Gsies gestaltete die Veranstaltung mit. Im Mantuaner Stadtteil Cittadella, in dem Andreas Hofer dem Tod ins Antlitz blickte, zelebrierten Schützen-Landeskurat

Pater Christoph Waldner OT und Don Augusto Rossato einen feierlichen Gedenkgottesdienst. Wolfgang Spadinger, österreichischer Generalkonsul in Mailand, meinte am Denkmal, dass Andreas Hofer ein früher Vertreter der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino gewesen sei, die heute gut funktioniere. „Die Europaregion ist ein Teil der Europäischen Union“, betonte der Konsul. „Ich glaube, Andreas Hofer wäre zufrieden in einem Europa, in dem es keinen Krieg gibt und in dem die Menschen friedlich miteinander umgehen.“ „Ich glaube aber auch, dass Hofer gegen unkontrollierte Migrationsströme wäre und sich gegen Angriffe auf unsere mitteleropäischen, christlichen Werte verwehren würde“, sagte Wolfgang Spadinger.

Die Gedenkrede hielt Major Heinrich Seyr, der stellvertretende Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes: „Vor allem Hofers Schwächen wurden in den vergangenen Jahren gerne herausgeholt“, kritisierte er. Heinrich Seyr berichtete weiter: „Man hatte Angst: Der Mythos, der Held Hofer wurde zu viel gefeiert. Es wurde zu viel rückwärts geschaut. Darum hat man sein Wesen und seine Entscheidungen sprichwörtlich auf dem Seziertisch zerlegt und auf einer Waage in gut und schlecht aufgewogen. Ist das die Art, wie wir im 21. Jahrhundert Verstorbener gedenken wollen?“

„Man vergisst bei der kritischen Durchleuchtung Hofers gerne, dass er keiner jener heutigen Doppelverdiener war“, sagte der Major. Und er habe seine Vorteile nie vor jene der Allgemeinheit gestellt. Andreas Hofer war keiner, der nur große Worte schwang“, betonte der stellvertretende Landeskommandant, „Er war bescheiden, einfach und wortkarg. Er war ein Mann der Tat. Schon das allein lässt ihn im direkten Vergleich mit seinesgleichen der Gegenwart sehr wohl ein Held und Vorbild sein.“ Am Hofer-Denkmal legten die Schützen auch einen Kranz nieder.

Dann begaben sie sich zum Palazzo d'Arco, um an den Scheinprozess gegen den Sandwirt zu erinnern.

Aus „Dolomiten“.

An der Feier nahm der Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland teil, er wurde vertreten durch Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender, Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland, Peter Kopetz und Günther Schwaller, Schützenkompanie Benediktbeuern, Bayern.

*

Der Andreas Hofer Bund bedankt sich bei Bezirksschützenkommandant Erich Mayr für die freundliche Unterstützung und persönliche Begrüßung bei der Gedenkfeier.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender, Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland

*

Generationswechsel beim Andreas-Hofer-Bund. Alois Wechselberger zum neuen Obmann gewählt

Innsbruck. Aufgrund der schweren Erkrankung des langjährigen und weit über die Grenzen Tirols hinaus bekannten Obmanns Ing. Winfried Matuella musste die 25. Landesversammlung des Andreas Hofer-Bundes Tirol auf den 13. April vorgezogen werden. Dabei erhielt der gebürtige Zillertaler Alois Wechselberger MAS 95 Prozent der Delegiertenstimmen. Als Obmannstellvertreter wurde Wilfried Nothegger bestätigt. Erstmals in der Vereinsgeschichte wurde mit Paolo Primon ein Vertreter aus dem Trentino (Welschtirol) in den Vorstand gewählt. Überdies sind nun mit Edith Weinreich, Christa Mair und Jutta Mayer gleich drei Südtirolerinnen im höchsten Vereinsgremium vertreten. Auch Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender des AHB e.V. in Deutschland, und Peter Kopetz wurden in den Vorstand gewählt. Tirols erste Nichtregierungsorganisation wird 100 Jahre alt.

In seiner Antrittsrede würdigte Alois Wechselberger die Arbeit seines erkrankten Vorgängers, Ing.

Winfried Matuella, der einstimmig zum Ehrenobmann auf Lebenszeit gewählt wurde. Ohne Matuellas enormen Einsatz und ohne seine umfangreichen Vorbereitungsarbeiten könnte der AHB, übrigens Tirols älteste Nichtregierungsorganisation (NGO), in diesem Jahr wohl nicht sein 100. Gründungsjubiläum begehen. Wechselberger, der sich seit Jahren aktiv für die Tiroler Landeseinheit und für die Doppelstaatsbürgerschaft einsetzt, sieht auf den AHB künftig große Herausforderungen zukommen. AHB-Ziel ist die friedliche Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts für das universale Tirol.

Die Universalität des dreisprachigen Tirols unterstrich Wechselberger mit den Worten: „Wenn ich von unserem Land spreche, meine ich nicht nur das deutsch-ladinische Tirol, ich beziehe ausdrücklich Welschtirol als das eigentliche Südtirol und damit auch unsere *Tirolese con madre lingua italiana* mit ein.“ Nicht nur strukturell und organisatorisch, sondern auch als NGO müsse sich der Andreas-Hofer-Bund in Zukunft einbringen.

Klare Kante gegen jede Form von Hetze und Extremismus.

Weiterhin tritt der AHB energisch gegen Italo-Faschismus und Rassismus ein. Die friedliche Landeseinheit im Sinne des Völkerrechts (Selbstbestimmung) bleibe oberstes Ziel. Laut Wechselberger seien die Zeiten rauher geworden. Seiner Meinung nach scheinen Hass, Hetze und Verfolgung politisch Andersdenkender hierzulande – auch durch bestimmte Mainstreammedien – wieder salonfähig geworden zu sein. Es sei unbestritten, dass linksextremistische und faschistische rassistische Strömungen anwachsen.

Gerade der AHB als Opfer von Nationalsozialismus und Italo-Faschismus (Verbot und Verfolgung zwischen 1938-1945/46) lehne jede Art von Extremismus ab. Anstatt einer respektvollen Begegnung im Dialog werde die Gesellschaft gespalten. Menschen, die sich zur Heimat, zur Landeseinheit Tirols, bekennen, würden immer wieder unter Missachtung demokratischer und rechtsstaatlicher Normen verfolgt (Stichwort: politischer Mainstream). Dagegen werde der AHB ankämpfen, so Wechselberger.

Innsbruck, 13. April 2019



Die neue Vorstandschaft des Andreas Hofer Bund Tirol:

v.li: Paolo Primon, Trient, Beirat Welschtirol; Edith Weinreich, Terlan, Frauensprecherin; Christa Mayr, Terlan, Rechnungsprüfer; Bernd Stracke, Innsbruck, Finanzreferent; Alois Wechselberger MAS, Schwaz, 1. Obmann; Jutta Mayer, Eppan, Beirat Südtirol; Wilfried Nothegger, Innsbruck,

2. Obmann; Hermann Unterkircher, Garmisch-Partenkirchen, Schriftführer; nicht auf dem Foto, Erwin Santer, Rechnungsprüfer und Peter Kopetz, Beirat Bayern; Ronny Goth, Fahnenträger.

Buchvorstellung mit dem Titel „Südtirol, Opfer geheimer Parteipolitik“ von Dr. Helmut Golowitsch.

Zahlreiche Ehrengäste, darunter Eva Klotz von der Landesleitung und vom Hauptausschuss der Bewegung Süd - Tiroler Freiheit, die SVP-Altmandatäre Franz Pahl

und Bruno Hosp, Roland Lang vom Südtiroler Heimatbund und der Historiker Hubert Speckner, folgten der Einladung des Andreas Hofer Bundes Tirol zur Buchvorstellung des 2. Bandes zur Südtiroler Zeitgeschichte von Dr. Helmut Golowitsch am 13. April 2019 im Hotel Sailer in Innsbruck. Ein ausführlicher Bericht erscheint im nächsten „Bergfeuer“.

✱

AHB Tirol

Die Vereinszusammenkünfte finden immer am 2. Samstag im Monat, um 17:00 Uhr, im Gasthof Sailer, Adamgasse 8, in Innsbruck statt.

✱

Wenn Sie Interesse an der politischen und kulturellen Lage in Südtirol haben dann setzen Sie sich bitte mit den Andreas Hofer Bund e.V. in Verbindung:

Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland, Postfach 1116; 82451 Garmisch-Partenkirchen oder über EPost:schriftleitung-bergfeuer@web.de, oder AHB-ev@gmx.de

✱

Unterstützen Sie den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund Deutschland e.V.

✱

Besuchen Sie unseren Internetauftritt: www.andreas-hofer-bund.de

✱

Der Andreas Hofer Bund e.V. trauert um sein Mitglied Frau **Sigrid Lindner.** Mögen sie ruhen in Frieden.



Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 3/2019 ist Montag, der 15. Juli 2019

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF